

Milica Tapavicki-Ilić
Archäologisches Institut, Belgrad
Serbien

VIMINACIUM – ARCHÄOLOGISCHER PARK ENTWICKLUNG UND PERSPEKTIVE

Resources of Danubian Region:
the Possibility of Cooperation and Utilization

Editors

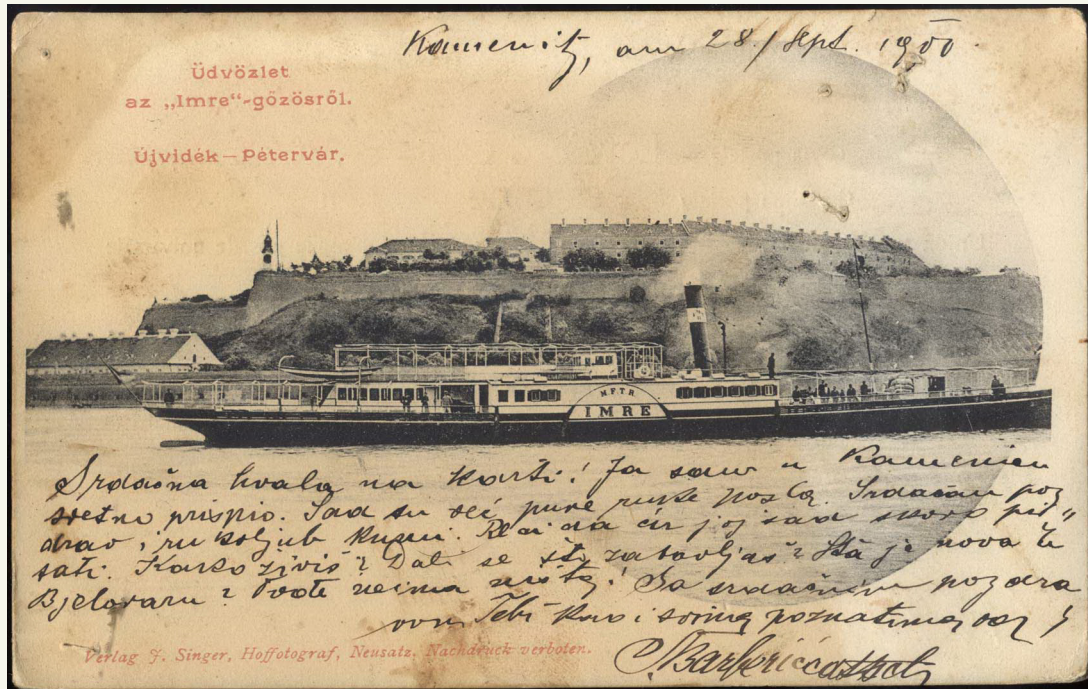
Luka Č. Popović

Melita Vidaković

Djordje S. Kostić

Belgrade
Humboldt-Club Serbien
2013

ISBN 978-86-916771-1-4



Donau

Abstract. Die ehemalige römische Stadt und das Militärlager Viminacium liegen bei Stari Kostolac und Drmno, auf dem rechten Mlavaufer, östlich von Požarevac in Ostserbien. Viminacium war die Hauptstadt der römischen Provinz Obermoesien (*Moesia Superior*) und ein wichtiger militärischer Standort an der Nordgrenze des Reiches. Hier war die Legion *VII Claudia Pia Fidelis* stationiert. Zur Zeit Hadrians wurde die Stadt zu einem *municipium* und zur Zeit Gordians d. III, in 239, zu einer *colonia*. Seit 2006 entwickelte sich in diesem Areal ein archäologischer Park, der in seinem Angebot immer attraktiver wird und immer mehr Besucher hat.

Schlusswörter: Viminacium, römische Stadt, Militärlager, Serbien, archäologische Ausgrabung, archäologischer Park

Die ehemalige römische Stadt und das Militärlager Viminacium liegen an der Donau in Ostserbien, etwa 80 km östlich von Belgrad, in der Nähe der heutigen Dörfer Stari Kostolac und Drmno (Abb. 1). Es wird geschätzt, dass das ehemalige Stadtterritorium zwischen 450 und 220 ha umfasste. Die Überbleibsel der Stadt liegen heute zwar unter Ackerland, sind aber mit verschiedenen Grabungs- und Prospektionsmethoden gut zu erschließen. Das Areal der Fundstelle liegt in direkter Nähe zum Tagebau eines Elektrokraftwerks und wird durch diesen unmittelbar bedroht.

Viminacium war die Hauptstadt der römischen Provinz Moesia Superior. Am Anfang des 1. Jh. n. Chr. wurde hier erstmals eine römische Festung errichtet. Zu Beginn der Herrschaft Kaiser Hadrians (117 n. Chr.), bekam die Stadt Viminacium den Status eines *municipiums*, um unter Gordianus d. III (238-244) zur Kolonie zu werden. Den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreichte Viminacium im 2. und 3. Jh. n. Chr., wobei geschätzt wird, dass in der Stadt und im Militärlager etwa 30.000 Einwohner lebten. Mitte des 5. Jh. n. Chr. wurde Viminacium von den Hunnen zerstört und erreichte danach nie wieder seine alte Größe.

Die Forschungsgeschichte Viminaciums hat eine lange Tradition. Die ersten Untersuchungen wurden 1884 von Mihailo Valtrović, dem damaligen Direktor des Nationalmuseums durchgeführt. Weitere Forschungen schlossen sich zwischen 1902-1903 unter Miloje Vasić an.¹ Einen Bericht über die Fundstelle schrieb er schon in 1895.² Die umfangreichsten Untersuchungen fanden jedoch in den 80er Jahren des 20. Jh. statt, als das benachbarte Elektrokraftwerk gebaut wurde und man während der Bauarbeiten eine römische Nekropole entdeckte. Die von Archäologen aus dem Belgrader Archäologischen Institut geleiteten Ausgrabungen dauerten mehr als ein Jahrzehnt und brachten große Teile der südlichen

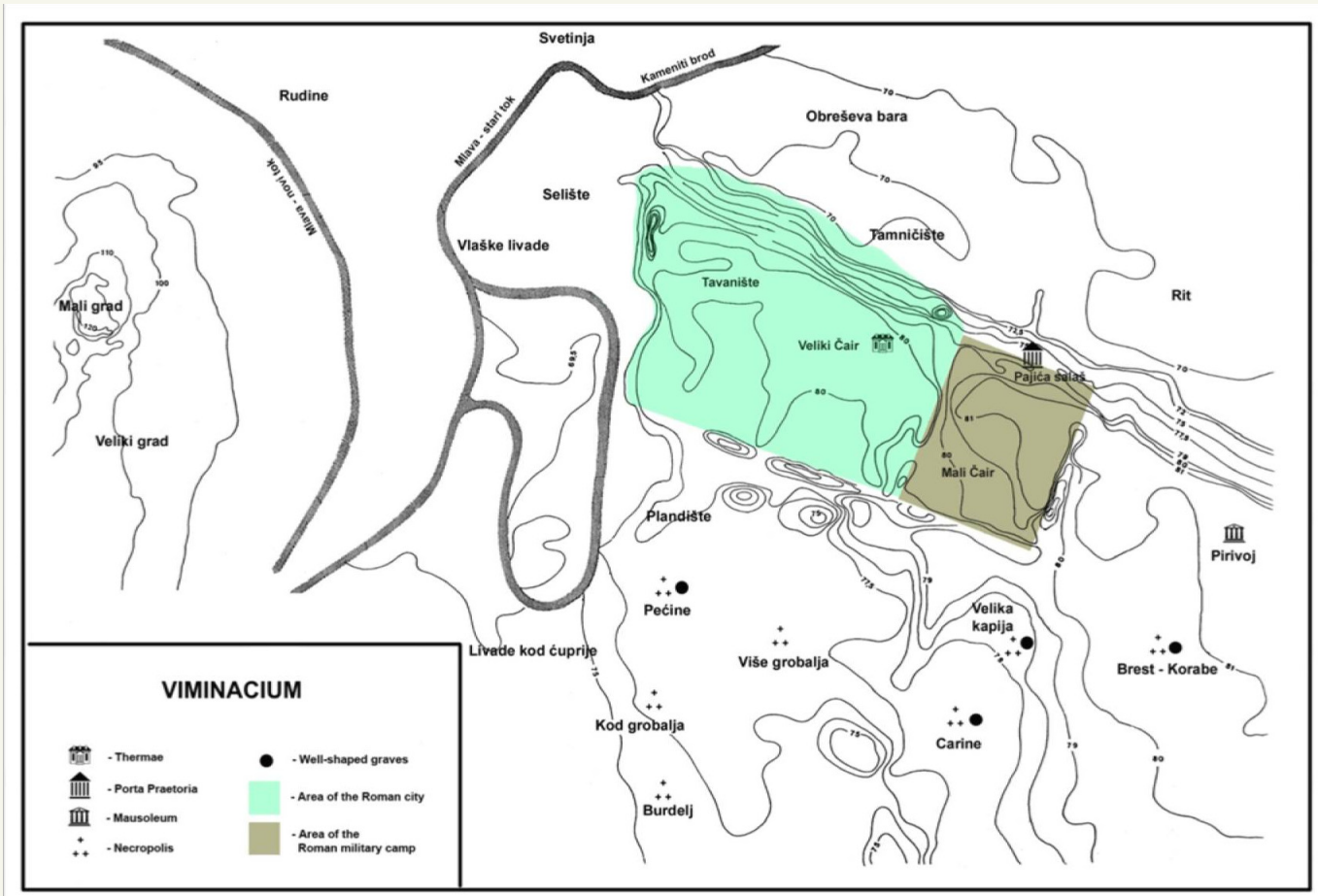


Abb. 1.

Der Plan Viminaciums (Quelle: Technische Dokumentation des Projektes Viminacium).

Nekropole Viminaciums ans Licht. Die letzte Forschungsphase, die ebenso vom Archäologischen Institut geleitet wurde, begann mit dem Jahr 2000 und dauert bis heute an. Das Forschungsteam setzt sich heute neben Archäologen auch aus Architekten, Kunsthistorikern, Anthropologen, Geophysiker und Forschern weiterer Fachrichtungen zusammen.

Neben zahlreichen römischen Gräbern wurden während der Ausgrabung am Ende des 20. Jh. auch Teile einer keltischen Nekropole aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr. entdeckt.³ Dabei stieß man auf mehr als vierzig keltische Brand- und Körpergräber die in Form von Familienbestattungen vorliegen. Insgesamt bestehen unterschiedliche Ideen über die Rekonstruktion einer keltischen Festung und einer keltischen Nekropole, die sich innerhalb des archäologischen Parks befinden sollen.⁴ Erste Schritte zu ihrer Untersuchung werden seit 2011 unternommen.



Abb. 2.
Die Wasserleitung Viminaciums (Quelle: Fotodokumentation des Projektes Viminacium).

Im Jahr 2003 wurde mit Hilfe von Georadar ein Teil der 1,5 km langen römischen Wasserleitung entdeckt und vollständig ausgegraben (Abb. 2).⁵ Durch die Untersuchungen der darin enthaltenen Ablagerungssedimente konnte man viele Erkenntnisse über die chemische und bakteriologische Zusammensetzung des Wassers, sowie über seine ehemalige Fließgeschwindigkeit innerhalb der Leitung gewinnen. Da die Leitung sehr nah am Tagebau lag, musste sie in Segmente geschnitten und wegtransportiert werden. Wahrscheinlich war die gesamte Länge des Aquäduktes mit Steinblöcken bedeckt. Die Konstruktion selbst bestand aus Ziegeln, die mit wasserdichtem Mörtel verbunden waren. Auf diese Weise leitete man frisches Wasser aus den rund 20 km östlich gelegenen Bergen, wo es auch heute noch mehrere Quellen gibt.

2003 wurden im nordöstlichen Stadtteil Reste eines römischen Bades (*thermae*) entdeckt und ausgegraben (Abb. 3).⁶ Noch während der Ausgrabung wurde die Fundstelle mit einer leichten Holzkonstruktion überdeckt und mit Zeltplanen geschützt. Das Bad bestand aus insgesamt fünf verschiedenen Bädern die als Warm- oder Kaltbäder dienten. Das gesamte Gebäude besaß eine Bodenheizung, mit der man die Fußböden der Bäder beheizte. Die Mauern wurden aus Ziegeln und Steinen gebaut, während die Dachkonstruktion mit Dachziegeln abgedeckt war. Da während der Ausgrabung viele Glasfragmente zutage kamen vermutet man, dass in den höchsten Mauerteilen Fenster existierten. In einigen Umkleideräumen fand man Überreste von Fresken an den Wänden.



Abb. 3.

Das römische Bad Viminacium (Quelle: Fotodokumentation des Projektes Viminacium).

Im selben Jahr wurde das Nordtor des Militärlagers, die sog. *porta praetoria*, ausgegraben und ebenso wie die Therme mit einer leichten Zeltkonstruktion überbaut.⁷ Die Torkonstruktion bestand aus zwei Türmen in Stein- und Ziegelbauweise, zwischen denen zwei mit Steinblöcken gepflasterte Straßen verliefen. Unter der Straßenkonstruktion befand sich eine Abwasserleitung, die das verschmutzte Wasser aus dem Militärlager zur Donau führte.

Das Militärlager von Viminacium besaß vermutlich insgesamt vier Tore, die nach den vier Himmelsrichtungen ausgerichtet waren. In der Mitte des Militärlagers lag das Hauptquartier mit den Mannschaftsbaracken, sowie ein Krankenhaus. Es wird geschätzt, dass das Militärlager für etwa 5000 bis 7000 Soldaten ausgelegt war.

Östlich des Militärlagers grub man zwischen 2003 und 2005 eine weitere Nekropole aus, wobei man auf 256 Skelettbestattungen, 52 Brandbestattungen, und ein Mausoleum stieß. Noch während der Ausgrabung 2004 wurde ein Rekonstruktionsplan erstellt und im folgenden Jahr bereits umgesetzt. Auch dieses Areal wurde mit einer leichten Konstruktion aus Holz und Zeltplanen überdacht (Abb. 4).⁸



Abb. 4.

Das Mausoleum in Viminacium (Quelle: Fotodokumentation des Projektes Viminacium).

Innerhalb des überdachten Areals befindet sich heute das Mausoleum, das vermutlich eine Gesamthöhe von 8 m hatte.⁹ In einem ummauerten Raum von 20 X 20 m Seitenlänge befand sich die eigentliche Grabkonstruktion, die etwa 5 X 5 m misst. Darunter befanden sich die Überreste eines *bustum*, d.h. eines Brandgrabes, bei dem die Kremation direkt über die Grabgrube durchgeführt wurde. Es wird vermutet, dass hier der im Jahr 251 n. Chr. verstorbene Imperator Hostilian bestattet wurde.

Unter den fast 14.000 römerzeitlichen Gräbern, die bisher auf den Nekropolen Viminaciums entdeckt wurden, gibt es insgesamt 28 mit Fresken bemalte Grablagen. Drei dieser Bestattungen besitzen die besterhaltenen Fresken der Nekropole und befinden sich heute auch im Areal des Mausoleums. Bei der Rekonstruktion folgte man der Idee, die Grabkammern in einer authentischen Atmosphäre auszustellen. Besucher die die Grabkammern besuchen, kommen durch einen hinabführenden Gang in die sogenannte „Unterwelt“ und auf diese Weise unter das Niveau der drei Gräber. Alle Grabbauten bestehen aus Ziegeln und besitzen Giebedächer. Durch den Erschließungsgang betritt man die Grabkammern heute von unten und kann auf diese Weise aus der „Sicht der Bestatteten“ die Fresken bewundern, die sich ringsum an den Wänden der Gräber befinden.

Das erste Grab wurde mit Darstellungen des geflügelten Amor, sowie Vögeln und unterschiedlichen Pflanzen versehen.¹⁰

Auf den Fresken der zweiten Grabkammer ist eine Geschichte illustriert, die eine Abfolge verschiedener Szenen darstellt. Sie erzählen von einem Mann, der als „Heide“ geboren, und im Verlauf seines Lebens zum Christentum fand und getauft wurde.¹¹ Auf dem ersten Bild reitet der mit einem roten Mantel bekleidete Mann auf einem Pferd, während er von einem Löwen angegriffen wird. Dieses Bild zeigt den Mann noch als „Heiden“, den sogenannten „irdischen Reiter“, der sich in Gefahr befindet.¹² Das zweite Bild zeigt einen Kantharos mit zwei Pfauen was als Symbol für die Taufe des Mannes gilt.¹³ Auf dem dritten Bild ist wieder der Mann als Reiter zu sehen, diesmal aber mit einem blauen Mantel und von einem Hund begleitet. Es handelt sich hier um die Darstellung des „himmlischen Reiters“. Das letzte Bild zeigt das Monogramm Christi und symbolisiert die Erlösung durch Gott.¹⁴

Die dritte Grabkammer beinhaltet das berühmte Porträt der Dame von Viminacium (Korać 2007, 69-124). An der gegenüber liegenden Mauer wird ein Bediensteter abgebildet, der ihr Brötchen auf einem ovalen Teller bringt (Abb. 5).¹⁵ An den Seitenwänden sind wieder Pfauen und Kantharoi dargestellt.

Im Jahr 2007 begann die Ausgrabung des Amphitheaters, das sich im nordöstlichen Stadtviertel befand und einen ovalen Grundriss besaß.¹⁶ Es misst 76 X 86 m und konnte etwa 7.000 Zuschauer aufnehmen. Es wurde aus Steinblöcken und Holz gebaut. Es gibt insgesamt vier Eingänge in allen vier Himmelsrichtungen, die mit Holzbalken umgeben und mit Fresken dekoriert wurden. Die Ausgrabung wurde im Mai 2013 beendet, um hier im Rahmen der Jubiläumsfeier „1700 Jahre Christentum in Viminacium“ die Oper „Aida“ aufzuführen.

Ab 2005 begann man mit dem Nachbau einer römischen *villa rustica* auf dem Areal des archäologischen Parks Viminacium.¹⁷ Das sogenannte *Domus Scientiarum* wurde bereits 2011 fertig gestellt und dient heute nicht nur als Forschungszentrum sondern beherbergt gleichzeitig mehrere Unterkünfte, ein Museum, eine Bibliothek, sowie verschiedene Kongressräume für Tagungen.

Die Villa besteht aus einem zentralen Innenhof und vier Nebenhöfen. Um den zentralen Hof liegen die Küche und das Restaurant, die Bibliothek, das Museum, sowie weitere Räumlichkeiten. Um die



Abb. 5.

Die Dame und der Bedinsteter Viminaciums (Quelle: Fotodokumentation des Projektes Viminacium).

Nebenhöfe sind zum Teil Gästezimmer und Büros für Archäologen und Mitarbeiter gruppiert. Im Dachgeschoss befinden sich Unterkünfte für Studenten, die übers Jahr Viminacium besuchen und hier Erfahrungen sammeln. Zwischen 2011 und 2013 wurden hier bereits mehrere Kongresse und Seminare organisiert.

Die in Viminacium organisierten Festlichkeiten wurden stets nach „römischer Manier“ abgehalten und orientierten sich an den Abläufen antiker Prozessionen und Feierlichkeiten, bei denen römische Soldaten und Bürger ihre Auftritte hatten.

Im Souveniershop werden Repliken römischer Objekte verkauft, darunter Tongefäße, Öllampen, Fibeln und Schmuck.

Im Juni 2009 wurden im angrenzenden Tagebaurevier die Knochen eines Mammutskeletts entdeckt (Abb. 6), das vollständig erhalten war und somit Seltenheitswert hat.¹⁸ Das Skelett wurde im Block geborgen und in eine insgesamt zugängliche Position gebracht.

Am Ostrand Viminaciums wurden im Zuge des Tagebaus „Drmno“ massive mineralisierte Mammutknochen in Lößprofilen entdeckt. Sie traten in einer Tiefe von 20 m zu Tage. Nachdem man fast 100.000 m³ Erde bewegt hatte, wurde dort ein Plateau für eine systematische Ausgrabung geschaffen. Die Ausgrabung brachte ein komplexes Ökosystem aus dem Pleistozän zu Tage, das auf das benachbarte Flusstal fokussiert war. Dabei ließen sich drei bis fünf weitere Mammute, große Mengen an Hirsch-,



Abb. 6.
Das Mammutskelett (Quelle: Fotodokumentation des Projektes Viminacium).

Pferde- und Bisonknochen, sowie Knochen weiterer Säugetiere aus der Eiszeit entdecken. Anders als die gut erhaltenen Knochen des ersten Mammuts „Vika“, das man 2009 in Sedimenten des Vormoravatales entdeckt hatte, waren die Knochen der in Nosak entdeckten Mammute in schlechterem Zustand. Alle Knochen wurden unter großen Anstrengungen ausgegraben und zum Teil als Blockbergung in den archäologischen Park Viminacium transportiert. Hier sollen sie in einem großen paläontologischen Museum ausgestellt werden, dessen Konstruktion vor kurzem begonnen hat.

Schon seit 2005 wurde der archäologische Park Viminacium für Besucher eröffnet, wobei der überwiegende Teil der Besucher mit dem Auto oder mit dem Bus zur Fundstelle gelangte. Im März 2006 wurde an der nahe gelegenen Donau eine Pontonbrücke gebaut, die das Anlegen großer Schiffe ermöglicht. Im Jahr 2012 besuchten etwa 70.000 Touristen Viminacium, wobei etwa 10.000 mit dem Schiff anreisten. Es wird geschätzt, dass diese Zahl ständig steigen wird.¹⁹ Dies gilt ebenso für Besucher,

die über den Landweg anreisen. Unter den serbischen Touristen ist ein großer Teil Schul- und Kleinkinder, sowie Jugendliche, die im Rahmen von Exkursionen archäologische Fundstellen besuchen.

Zahlreiche Kongresse haben bisher in Viminacium stattgefunden. Im Jahr 2012 kamen hier Elitenwissenschaftler zusammen, die an der Tagung „Archaeological heritage – its Role in Education, Presentation and Popularization of Science“ teilnahmen. 2011 fand hier auch das IX regionale UNESCO Zusammentreffen „Moderne Kunst und Versöhnung“ statt, das viele Präsidenten und Minister aus unterschiedlichen Ländern Südosteuropas besuchten.

Mittlerweile wurde der archäologische Park Viminacium Teil von drei internationalen Projekten. Das umfangreichste heißt OpenArch (2011-2015) und umschließt die Zusammenarbeit von elf Partnerinstitutionen, die eine unterstützende Gemeinschaft bilden und an internationalen Perspektiven für Museen arbeiten. Das Ziel dieses Projektes ist es, eine lang andauernde Partnerschaft archäologischer Freilichtmuseen zu etablieren, Standards unter den Mitgliedern zu schaffen und Erfahrungen von und mit Besuchern zu verbessern. Die teilnehmenden Institutionen verteilen sich auf die Länder Italien, Spanien, Deutschland, Großbritannien, Schweden, Finnland und Holland.

Ein zweites Projekt heißt T-PAS, Tourist Promotion of Archaeological Sites along the Route Aquileia-Emona-Viminacium (2012-2013). Dieses zweijährige Projekt, in dem Partner aus Italien und Slowenien zusammenarbeiten dient der touristischen Erschließung von Fundstellen entlang dieser Route

Seit Oktober 2012 arbeiten verschiedene Partnerinstitutionen aus Österreich, Italien, Slowakien, Ungarn, Kroatien, Rumänien, Bulgarien und Serbien im gemeinsamen Projekt „Danube Limes Brand (DLB)“, das unter anderem von der Europäischen Kommission (South East Europe Programme) unterstützt wird. Das Ziel des Projektes ist die Verbreitung des Programms „Frontiers of the World Heritage Site“ in den Ländern des mittleren und unteren Donautales. Ziel ist die Förderung von Identität und Bewahrung von Kulturerbe im südöstlichen Europa.

Zuletzt bleibt das IRS (*Itinerarum Romanum Serbiae*) Projekt zu erwähnen, das vom serbischen Wissenschaftsministerium finanziert wird. Es wird in der römischen Stadt und im Militärlager durchgeführt und umfasst die Untersuchung materieller und nicht-materieller Hinterlassenschaften der Einwohner Viminaciums. Neben archäologischen Ausgrabungen werden hier auch moderne Technologien benutzt, wie Ferndetektion, Geophysik, Digitalisierung und 3D Visualisierung.

Дунай

Dunărea

Endnote

1. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 67.
2. Vasić 1895.
3. Jovanović 2012.
4. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 67-69, Fig. 3.
5. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 70-71.
6. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 70.
7. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 71.
8. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 71, Fig. 5.
9. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 71-72.
10. Korać 2007, 125-140.
11. Korać 2007, 63-68.
12. Korać 2007, 49-62.
13. Korać 2007, 43-48.
14. Korać 2007, 33-42.
15. Korać 2007, 83-100.
16. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 72.
17. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 73.
18. Golubović and Tapavički-Ilić 2012, 72-73.
19. Nikolić, Anđelković, Rogić 2011.

Literatur

Golubović and Tapavički-Ilić 2012

Golubović S. and Tapavički-Ilić M., The Viminacium Archaeological Park and Scientific and research Centre. In: Chowaniec R. And Więckowski W. (eds.), Archaeological Heritage: Methods of Education and Popularization, BAR International Series 2443, 2012, 67-73.

Jovanović 2012

Jovanović B., Pećine, Kostolac, Serbien, Frühlatènezeitliche Nekropole. In: Sievers S., Urban O. H. und Ramsel P. C. (eds.), Lexikon zur keltischen Archäologie, Wien 2012, 1456-1458.

Korać 2007

Korać M., Slikarstvo Viminacijuma, Beograd 2007.

Nikolić, Anđelković, Rogić 2011

Nikolić E., Anđelković J., Rogić D., Archaeological Park as a Product of Emotional Design: Design and Organisation of a Park based on the Exploration of Visitors' Emotions, Arheologija i prirodne nauke 6, Beograd 2011, 259-270.

Vasić 1895

Vasić M., Kolonija Viminacijum, arheološka studija, Beograd 1895.